

Dieses Blatt wird den Besen von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als

## Abend-Ausgabe

zugesellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:

Wochentheft 2 Mk. 10 Pf. : zweit  
bis dritt 3 Mk.

Die "Dresdner Nachrichten" erfreuen sich, besonders bei Besuchern im Kreis und der nächsten Umgebung, aus der Begeisterung, durch eigene Sätze oder Ausschauende erfolgt, erhalten das Blatt an Wochenenden, die nicht auf Sonn- oder Feiertagen fallen. In solchen Tagen sind Dienstage und Samstagvormittag.

Die Wochende eingehender Schriften, eine Verdienstlichkeit.

Herr Preßhaus: 1 Mk. 11 und 2 Mk. 20 Mk.

Telegramm-Adresse:  
Nachrichten Dresden.

zum Abonnement am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

## Anzeigen-Carif.

Die Ausgabe von Notizen gelangt erfolglos in der Kaufmannsschule und den Technikumsmeistereien in Dresden bis Nachmittags 3 Uhr. Sonn- und Feiertage nur Marienthaler ab 11 bis 1/2 Uhr. Die 1 halbe Gründel (ca. 8 Silber) 20 Pf. Zu Händlungen auf der Tribüne Zelle 25 Pf., bei zahlerter Zelle alle "Gingebaut" aber auf Zeitwerte 60 Pf.

Im Sommer nach Sonn- und Feiertagen 1 bis 2 halbe Gründel ab 20 bis 40 bis 60 und so viel wie belohntem Zettel.

Zulässige Ausdrücke nur gegen Herausforderung.

Belegblätter werden mit 10 Pf. berechnet.

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Gießsch & Reichardt.

Mr. 104. Spiegel: Neueste Nachrichten. Hofnachrichten. Parlamentarischer Vierabend. Gesammtansichtung. Laudesverein für innere Mission. Männer- und Junglingsvereine. Wilhelm Buch. Das Unwetter in Berlin. Mittwoch, 16. April 1902.

Mit einem Gottesdienste in der evangelischen Hofkirche, bei welchem Herr Pastor Wolff-Pirna über den Text: Evona Joh. 5. Kap. 5 - 9 und 14, die Predigt hielt und eine Kollekte zum Seiten des Schriftenvereins gesammelt wurde, begannen gestern hier die Vereinstage des Landesvereins für innere Mission. Dem Gottesdienste schloß sich Abends 1/2 Uhr im großen Saale des Breitbautes eine öffentliche Versammlung an. Sie wurde von Herrn Oberpostmeisterkath. Superintendent D. Ebelius mit begrüßenden Worten und dem Gesange: „Die wir uns allhier beisammen finden“ eröffnet. Der geschätzte Kanzelredner wies in seiner Ansprache darauf hin, daß stets an den Tagen nach

Misericordias Domini sich in dem großen Chor der inneren Mission vereinigte, was Varmherzigkeit pflegen, Kindern, Verlorenen retten wolle. Die christliche Liebe sei auch im letzten Vereinsjahr erfolgreich gewesen, auch in Sachen habe sie segnend wirken können. Eine nur kleine schwache Stimme zwar in dem großen Chor der Varmherzigkeit gabe der Schriftenverein, aber es sei mit besonderer Freude zu konstatieren, daß die Nachfrage nach Gelängbüchern, nach Predigten und Schriften, die einführen in Gottes Wort, auch im letzten Jahre wieder gewachsen sei. Ein kurzes Gebet leitete über zu einem Vortrag des Herrn Pastors Dr. Hedermann: „Die Jugendliteratur in der neuen Kritik“. In zwei Kapitel teilte Redner seinen Vortrag ein. Im ersten sprach er von der Lesewelt, die bei Großen und Kleinen groß ist und im zweiten von dem, was gelezen wird. Die Seiten, wo in den christlichen Hause in der Stadt sowohl wie auf dem Lande nur vier Bücher existieren, die Bibel, das Gesangbuch, der Kalender und der Almanach, sei längst vorbei; jetzt sei der Drang zu lesen und demgemäß eine Flut von allerhand Literatur in alle Schichten der Bevölkerung, in Große und Kleine gedrungen. Man lese bei der Arbeit trockener Halt der See; der Droschkenflicker auf dem Boden, das Dienstmädchen am Herd, der Heizer hinter dem Kessel, das Kind auf der Schulbank — Alles lese. Die Literatur, besonders aber die Jugendliteratur sei eine Macht geworden, die wohl im Stände sei das ganze künftige Leben des Kindes zu bestimmen. Seien doch in den Jahren 1885—1887 allein 1881 Jugendbücher erschienen. Wohl habe die gegenwärtige Generation in ihrer Jugend auch Bücher gehabt, aber heute werde viel zu viel gelesen; die Lesewelt des Kindes sei ein traurhafter Zustand, ein Grund der heutigen Überfüllung und Bloßheit. Die Zeit sei darauf bedacht sein, daß die Kinder wieder mehr mit Spielen und Handfertigkeitsunterricht beschäftigt würden, dann siehe schon die Gelegenheit von selbst weg, sich in minderwertige, Herz, Geist und Sinne verwirrende Bücher zu vertiefen. Es sei erstaunlich, was für eine Menge Schund sich allmählich in die Literatur des deutschen Volkes eingeschlichen habe, und bedauerlich zu sehen, wie vernünftige Leute sich das Schafpfennigstück vom Kunden abnehmen, um nur wieder in den Reihen des neuesten Heftes irgend eines Schauerromans zu kommen. Es fehle an einer sachgemäßen Kritik für Alt und Jung. Schon die Eltern achten zu wenig darauf, was für Bücher ihre Kinder in die Hand nähmen. Sollte es nicht möglich, deren Inhalt geradezu Gott sei für die Kindesseele. Alles das könnte nicht vor kommen, wenn allerlei der Ausdruck Berthold Auerbachs beherzigt würde, dem Kind ein Buch zu geben, was die Eltern nicht selbst gelesen. Aber dazu sei ja leider keine Zeit mehr vorhanden. Wenn Weihnachten herankomme, dann finde man in den Zeitungen Bücher-Anreibungen mit dem Titel: „äußerst spannend, äußerst amüsant, für Kinder ganz geeignet usw.“ Das Publikum frage darauf hin auch nicht erst lange, man lasse ein ganz beliebiges, möglichst bunt aussehendes Buch, nur um den Kindeswunsch befriedigt zu haben und so komme viel Schaden über die Kindesseele. Neunzig Prozent aller Jugendbücher seien Großbücher, beim Autor hogenweise bezahlt, fabrikmäßig hergestellt und in Großgeschäften zu Hunderttausenden für ein Schindeld verkaufen. In diese Kategorie gehören vor Allem die Indianerbücher. Es sei gar nicht auszuwählen, welche traurige Folgen mit der Verbreitung solcher Schindelliteratur gezeitigt würden. Auch Karl May mit seinen Abenteuerromanen konnte nicht vor dem Forum der Kritik bestehen. Ein jugendliches Gemüth müsse bei dieser Art Lektüre in einen frankhart überzeugten Zustand versetzt werden. Die Verantwortung für die Folgen trägen Die, die solche Bücher schrieben, Die, die sie verbreiteten und lästiglich Die, die sie kaufen. Sodann der inneren Mission sei es, an erster Stelle auch hier aufklärend einzutreten durch Geistliche und Lehrer. Die Lektüre sollte der Jugend ethischen Genuss gewahren; jede Jugendchrift in dichterischer Form muß daher ein Kunstwerk sein, oder auch die sog. wesentliche Jugenddichtkunst ist zu bekämpfen nach dem Worte Th. Storms „Wenn Du für die Jugend schreiben willst, so darfst Du nicht für die Jugend schreiben“. Vortragender ging sodann auf die bekanntesten Jugenddichtsteller und ihre Werke selbst ein, dabei an der Hand von Ausprüchen anerkannter Autoritäten auf diesem Gebiete Kritik übend, theils abfällig, theils empfehlend. Nur war die erste leider größer als die letztere. Mit der Wohnung, nach die Wichtigkeit der Kindesliteratur niemals vor Augen zu stellen und ein dem Kinde in die Hand gegebenes Buch nicht als Bagatelle zu behandeln, schloß der Vortragende seine interessanten Ausführungen.